

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Frauenkloster Lichtenthal

Bauer, Benedikt

Baden-Baden, 1896

30. Die Errichtung der Pfarrei Beuern

urn:nbn:de:bsz:31-32082

„seinen größten Wohlthäter und zweiten Stifter“, und beweist jetzt noch seine Dankbarkeit, indem es alljährlich an dessen Todestag sein Gedächtnis feiert.

30. Die Errichtung der Pfarrei Beuern.

Bei der Säkularisation des Klosters hatte man sich der Hoffnung hingegeben, daß in Beuern eine eigene Pfarrei gegründet oder doch wenigstens neben dem Klosterbeichtvater ein ständiger Kaplan angestellt würde, damit dieser unter Leitung des ersteren die Seelsorge in der Pfarrgemeinde ausübe;¹⁾ und als die Regierung 1802 vom Kloster Besitz nahm und die Klosterfrauen in Pensionsstand versetzt wurden, ward in dem Sustentations-Instrument diese Gründung ausdrücklich ins Auge gefaßt.²⁾ Indes blieben die Einwohner des Thales, solange die Abtissin Thekla lebte, gerne in ihrem bisherigen Pfarrverbande mit Baden, zumal da sie ja täglich Gelegenheit hatten, dem Klostergottesdienste beizuwohnen. Nachdem aber genannte Abtissin mit dem Tode abgegangen, suchte der damalige Kaplan von Baden-Baden, Wendelin Warth, ihr Neffe, das genannte Projekt zu verwirklichen und trug sein Anliegen einigen ihm bekannten und wohlgesinnten fürstlichen Beamten vor. Seine Vorstellungen fanden in den der Regierung nahestehenden Kreisen Anklang, und dies um so mehr, als er erklärte, die Errichtung einer selbständigen Pfarrei in Beuern sei schon der Wunsch der verstorbenen Abtissin gewesen und „sie habe wollen ihm dazu verhilflich sein.“³⁾

¹⁾ „Errichtung der Pfarrei Beuern“, geschichtliche Darstellung, S. 1. Klosterarchiv.

²⁾ Sustentations-Instrument od. 4. Organisations-Edikt. Vgl. oben.

³⁾ Siehe Schreiben: „Errichtung der Pfarrei Beuern“, S. 1.

Bereits am 8. Mai 1808 überreichte Obervogt Wagner dem Kloster ein Regierungsdekret des Inhalts, daß in Beuern eine eigene Pfarrei errichtet werden solle und die Fürstenkapelle zur provisorischen Pfarrkirche bestimmt sei. Man wurde vonseiten des Konvents dagegen vorstellig und legte der Regierung den Wunsch nahe, daß, falls eine Pfarrei errichtet würde, dieselbe dem Kloster inkorporiert werden möchte. — Ohne hierauf näher einzugehen, antwortete man unter dem 14. September, daß das Frauenmünster nunmehr zur Pfarrkirche bestimmt sei und daß dasselbe zu diesem Zwecke eingerichtet werden solle. Die hiergegen erhobenen Einwendungen und Vorstellungen des Konvents wegen Störung des klösterlichen Gottesdienstes blieben ebenfalls erfolglos.

Im März des nächsten Jahres erhielt die neuernannte Abtissin Cäcilia Lauf einen Regierungserlaß, wonach mit Zustimmung des bischöflichen Vikariates in Bruchsal Priester W. Warth zum Pfarrer von Beuern ernannt sei, mit dem Bemerkten, daß der Obervogt ihn in die Temporalia immitieren (in den Genuß der Pfarrpfründe einsetzen) werde. Als bald nahm Pfarrer Warth in dem links vom Eingangsthor gelegenen Gebäude Wohnung und ordnete im Einvernehmen mit der Regierung die bauliche Veränderung und Einrichtung des Frauenmünsters als Pfarrkirche an. — Indes schien für das Kloster eine Wendung zum Bessern einzutreten. Anlässlich der Anwesenheit des Großherzogs und seiner Gemahlin in Lichtenenthal, am Feste St. Bernard 1809, suchte man die hohen Herrschaften von der Unmöglichkeit einer Umwandlung der Klosterkirche in eine entsprechende Pfarrkirche zu überzeugen und richtete die inständigste Bitte an Seine Königl. Hoheit, in dieser Angelegenheit vermittelnd eintreten zu

wollen, da die Ausführung des Vorhabens eine beständige Beunruhigung der Klosterinsassen und eine Störung des klösterlichen Lebens zur Folge haben würde.¹⁾ Der Landesherr, dem Konvente sehr wohl gewogen, versprach, die Sache nochmals prüfen zu lassen — und das Resultat war: Das Frauenmünster sollte in seinem Zustand belassen und seiner Bestimmung als Klosterkirche erhalten bleiben.

„Da man nicht auf rechtlichem Wege in den Besitz der Klosterkirche gelangen konnte, suchte man die Zuflucht zur Verstellung zu nehmen und auf Schleichwegen zum Ziele zu gelangen.“²⁾ Nach langen Unterhandlungen und Untersuchungen, ob die Klosterkirche zur Abhaltung des Pfarrgottesdienstes entsprechend verändert werden könne, ohne die Nonnen in ihrer Andacht und in ihren klösterlichen Gebräuchen zu stören, kam man endlich überein, den sog. Frauenchor kürzer zu machen, um mehr Raum für die Besucher der Kirche zu gewinnen — und es erhielt das Gotteshaus mit beiderseitiger Einwilligung seine heutige Gestaltung.

Erst nach dem Tode Karl Friedrichs wurde das Erektionssedikt der Pfarrei ausgefertigt und am 6. August 1811 W. Warth von Dekan Glos in Gernsbach als Pfarrer feierlich installiert.³⁾ So war also die Klosterkirche zugleich Pfarrkirche und blieb es fast 60 Jahre lang. Die Pfarrgemeinde Beuern übergab dem Klosterkonvente zur Bestreitung der Kirchenbedürfnisse, nämlich zur Anschaffung von Wachs, Del, Meßwein, Hostien und für die Benützung der Paramente einen jährlichen Bei-

¹⁾ Siehe l. c. S. 3 und 4.

²⁾ „Errichtung der Pfarrei Beuern“, S. 5 und flg.

³⁾ Pfarrarchiv Lichtenthal.

trag von 50 fl., während die Regierung die Pfarrei mit entsprechenden Mitteln ausstattete.¹⁾

Zur Pfarrei Beuern gehörten damals nachstehende Orte:²⁾

1. Oberbeuern mit 41 Wohnhäusern und 41 Nebengebäuden;
2. Unterbeuern mit einer Schule, 86 Wohnhäusern und 86 Nebengebäuden;
3. Geroldsau mit 33 Wohnhäusern und ebensoviel Nebengebäuden;
4. Mahlsbach mit 7 Wohnungen und ebensoviel kleineren Gebäuden;
5. Gaisbach mit 4 Wohnungen und ebensoviel kleineren Gebäuden;
6. Müllenbach mit 5 Wohnungen und ebensoviel kleineren Gebäuden;
7. Schmalbach mit 3 Wohnungen und ebensoviel kleineren Gebäuden;
8. Eck (Eckhöfe) mit 2 Wohnungen und ebensoviel kleineren Gebäuden;

Diese 8 Orte zusammen bildeten bis zur Säkularisation des Klosters den Stab Beuern und hatten, wie

¹⁾ Die Bezüge der Pfründe sind:

a. Von der Gr. Studienfonds-Verwaltung in Kastatt	866.66 M.
b. Von der Gr. Domänenkasse, Kompetenzen für Früchte, Heu und Stroh (durchschnittlich)	400.— "
c. Von Aekern und Wiesen, Pachtzins (durchschnittlich)	190.— "
d. Kompetenzen für Wein (durchschnittlich)	200.— "
e. 41 Ster Buchen- und 21 Ster Tannenholz	550.— "
f. Für Anniversarien	138.— "

Einnahmen (Abgaben u. Lasten abgerechnet) 2344.66 M.

²⁾ Diese Angaben sind v. J. 1804. Vgl. J. W. Schmidt, Markgrafschaft Baden 1804, S. 212 und flg.

wir gesehen, ein eigenes Stifts-Amt. Im Jahre 1803 wurden sie dem Oberamt Baden unterstellt.¹⁾ Die Einwohnerzahl des ganzen Stabes belief sich i. J. 1804 auf 1200, nach andern Angaben auf 1600 (sämtl. katholisch.)

Im Laufe der Jahre hat sich Beuern, das 1863 den Namen Sichtenthal angenommen, zu einem ansehnlichen Vorort von Baden entwickelt, mit vielen stattlichen Villen, Gasthöfen²⁾ und Fremdenpensionen. Es hat nach der neuesten Volkszählung vom 2. Dezember 1895: 419 Wohnhäuser, 831 Haushaltungen und 3893 Einwohner, 1795 männliche und 2098 weibliche; 3630 katholische, 258 evangelische und 5 sonstige (4 griechisch-katholische und 1 konfessionslosen).

1. Hauptort Sichtenthal hat 233 Wohnhäuser, 550 Haushaltungen und 2496 Einwohner;
2. Nebenort Oberbeuern hat 70 Wohnhäuser, 119 Haushaltungen und 577 Einwohner;
3. Zinken Gaisbach hat 4 Wohnhäuser, 6 Haushaltungen und 30 Einwohner;
4. Zinken Schmalbach hat 5 Wohnhäuser, 6 Haushaltungen und 29 Einwohner;
5. Zinken Müllenbach hat 7 Wohnhäuser, 7 Haushaltungen und 41 Einwohner;
6. Dorf Geroldsau hat 71 Wohnhäuser, 119 Haushaltungen und 582 Einwohner;
7. Zinken Malschbach hat 16 Wohnhäuser, 24 Haushaltungen und 138 Einwohner.

Sichtenthal hat eine Knabenschule mit 3 Lehrern und 248 Schülern, eine Mädchenschule (Klosterschule) mit 7

¹⁾ J. W. Schmidt, l. c. S. 22.

²⁾ Die vorzüglichsten Gasthöfe und Fremdenhäuser, die auch Badeeinrichtungen enthalten, sind: „Hotel zum gold. Löwen“, „zum Bären“, „Ludwigsbad“ und „zum goldenen Kreuz.“

1803
Ein=
4 auf
isch.)
den
ichen
llen,
der
ohn=
1795
van=
fon=
aus=
aus=
ngen
ngen
shal=
aus=
und
mit 7
auch
„zum

Lehrfrauen und 250 Schülerinnen und eine Schule in Geroldsau mit 2 Lehrern und 120 Schülern. — Die Pfarrei wird zur Zeit von einem Pfarrer und einem Kaplan pastoriert.¹⁾ Die Evangelischen sind nach Baden eingepfarrt.

31. Die Schuleinrichtung und das Regulativ.

Noch harrte des Frauenstiftes eine schwere Prüfung, die letzte, aber auch die gefährlichste. Schon unter Großherzog Karl Friedrich stellte sich bei der Neugestaltung aller Verhältnisse auch die Notwendigkeit einer neuen Organisation der wenigen noch bestehenden Frauenklöster und weiblichen Erziehungshäuser immer mehr heraus, und man arbeitete schon 1810 an der Aufstellung eines entsprechenden „Regulativs“, um den Ordensfrauen Ge-

¹⁾ Die bisherigen Pfarrer sind:

- a. Wendelin Warth; starb i. J. 1820 als Pfarrer dahier;
- b. Johannes Landherr, geistlicher Rat und Dekan, von 1821—1847; starb hier.
- c. Martin Schell, von 1848—1852, wo er als Domkapitular nach Freiburg übersiedelte;
- d. Karl Franz Weikum 1852—1861; starb als päpstlicher Hausprälat und Domdekan in Freiburg am 20. Februar 1896.

Von 1861—1865 wurde die Pfarrei durch Pfarrverweser Paul Koch, von 1865—1870 durch Pfarrverweser Otto Haberkorn pastoriert.

- e. Thomas Gutgesell von 1870—1888; nunmehr Pfarrer in Niederschopfheim bei Offenburg.

1888—1889 Pfarrverweser Thomas Körber, von 1889—1890 Pfarrverweser Arthur Steinam.

- f. Benedikt Bauer, Pfarrer seit 1890.